

H 9 K10)

Jahresbericht für 1980 (Zoo Basel)

Sommers ein besonders reizvolles Bild. Wir beabsichtigen, die Jungwölfe zu behalten. Glücklicherweise sind nämlich alles Rüden, so daß nach wie vor nur ein Weibchen im Rudel lebt. Diese Zusammensetzung hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen. Je mehr weibliche Tiere vorhanden sind, um so häufiger kommt es nach unseren Erfahrungen zu schweren Beißereien. Die vielzitierte „Beißhemmung“, die die Schonung eines im Kampf unterlegenen Tieres gewährleistet, existiert wohl nur bei den Rüden. – Noch erfreulicher als dieser Zuchterfolg war der Nachwuchs bei den Mähnenwölfen (*Chrysocyon brachyurus*). Am 18. Februar gebar eines unserer Weibchen 1.1 Junge und zog sie anstandslos auf, obgleich es sich um eine Erstgeburt gehandelt hat. Ermöglicht wurde dieses schöne Ereignis wohl nur dadurch, daß sich Reviertierpfleger Rainer WELS trotz verständlicher Neugier größte Zurückhaltung auferlegte und den Wurfstall erst kontrollierte, als die Welpen einige Wochen alt waren. Mähnenwölfe sind ungewöhnlich empfindlich gegenüber Störungen und neigen dazu, ihre Jungen aufzufressen, wenn man sie in der ersten Zeit nicht völlig in Ruhe läßt. Da es uns angesichts des tiefen Grabens zu riskant erschien, die Jungtiere auf die eigentliche Schauanlage zu lassen, brachten wir Mutter und Kinder in einem der umzäunten und deshalb ungefährlicheren Kranichgehege unter. Im Herbst wurden die Jungen abgegeben; sie leben heute in zwei Zoologischen Gärten der Vereinigten Staaten. Der zweite weibliche Mähnenwolf, der Ende 1979 sein einziges Jungtier – eine Erstgeburt – nicht angenommen hatte, überraschte uns am 16. Dezember mit einem Vierlingswurf. Dank der Zurückhaltung des Tierpflegers wurde dieser Wurf von Anfang an gut betreut und entwickelte sich erfreulich. Gleiches läßt sich von unseren Eisbären (*Thalarctos maritimus*) leider nicht sagen. Das einzige Weibchen, das vor Jahren einmal ein Jungtier aufgezogen hatte, bescherte uns im Dezember einen Wurf (den Geräuschen nach zu urteilen, hat es sich um Zwillinge gehandelt), doch blieben die Jungen nur 14 Tage am Leben. Pech hatten wir auch mit dem Nachwuchs der Baribals (*Ursus americanus*) vom 24. Januar (er wurde angefressen), während 2.1 Kragenbären (*Ursus thibetanus*), geboren am 12. bzw. 16. Januar, ebenso aufgezogen wurden wie 0.2 Braunbären (*Ursus arctos*) vom 24. Januar bzw. 17. Februar.



*Die Aktivität unseres Panzernashorn-Bullen gibt Anlaß zur Hoffnung im kommenden Jahr.*

*The activities of our Indian Rhino bull will hopefully result in another breeding success.*

Foto Jarolke

#### Nashorn- und Kamelhaus

Diesen beiden Bereichen angegliedert ist das Haus für Wassernagetiere. Bis der zugegeben reichlich antiquiert wirkende Bau umgestaltet wird, dürfte noch einige Zeit vergehen. Um ihn inzwischen schon heute aber wenigstens von der Besetzung her etwas attraktiver zu machen, erwarben wir vom Zoologischen Institut der Universität Bielefeld 1.3 Agutis (*Dasyprocta punctata*), eine Art, die lange nicht mehr bei uns vertreten war. Gewissermaßen als Kontrast zu diesem Bewohner neuweltlicher Tropenwälder erhielten wir gleichzeitig 2.3 Zwergmarras (*Pediolagus salnicola*), ein Geschenk von Frau U. SIMSON. Diese kleinen und durch ihren rundlichen Kopf besonders ansprechenden Verwandten der in Europa viel häufiger gezeigten „Pampashasen“ bewohnen extrem trockene Gebiete in Paraguay, Bolivien und Brasilien. Dementsprechend groß ist ihr Bedürfnis nach Trockenheit und Wärme. Trotz des reichlich trüben Sommers lebten sie sich gut ein. Ihr erstes Jungtier war zwar lebensschwach, doch stimmt uns diese Geburt für die Zukunft optimistisch.



*Der Mähnenwolf-Mutter und ihren Jungen scheinen die weißen Mäuse gut zu schmecken.*

*The Maned Wolf mother and her cubs enjoy a meal of white mice.*

Foto Kleinschmidt

Bunge 5 (1981) nr 57-16p